

Nr. 6 November/Dezember 2000

Gehet hin!

MISSIONSBLATT



Projekt Cottbus-Döbbrick: Mission im Erschließungsgebiet einer Großstadt



LUTHERISCHE KIRCHENMISSION (Bleckmarer Mission)

Liebe Leserinnen und Leser	3
Beim Wort genommen	
Auf der Suche nach dem Paradies	4
Deutschland	
Projekt Cottbus-Döbbrick Mission im Erschließungsgebiet einer Großstadt	6
Cottbus-Döbbrick – warum dort?	9
EinLaden	10
Kirche für Nichtchristen Einweihung in Berlin-Marzahn	11
Von Personen	
Ordinationen und Aussendung	13
In Kürze	16
Missionsveranstaltungen	16

Foto Seite 5 aus: Der Gemeindebrief 4/2000,
Seite 18. Foto: Wodicka

Wir beten . . .

für das Projekt EinLaden in Weigersdorf, dass Gott viele Kontakte zu Nichtchristen, viele Gelegenheiten zum Zeugnis von Christus und dieser Arbeit die nötigen Förderer schenke (*siehe Seite 10*);

für die im Oktober und November 2000 zum Predigtamt ordinierten vier jungen Missionare, dass sie ihr Amt mit Freudigkeit, Mut und im Vertrauen auf den Beistand Christi ausüben (*siehe Seite 13 bis 15*);

für Peter und Simone Weber, dass Gott sie und ihr Kind auf ihrer Ausreise nach Südafrika im Dezember 2000 behüte und zum Einleben in die neue Umgebung und in die neuen Aufgaben gutes Gelingen gebe (*siehe Seite 15*);

für die Taufbewerber in Berlin-Marzahn, dass ihr Glaube an Christus durch den Taufunterricht wachsen möge (*siehe Seite 12*).

Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Gerhard Heidenreich, Missionsdirektor. Redaktion: Gabriele Dittmer, Gerhard Heidenreich, Joachim Schlichting. Verlag: Lutherische Kirchenmission (Bleckmarer Mission), Bleckmar 33, 29303 Bergen; E-Mail: LKM@Selk.de; Telefon (050 51) 98 69-11/-21; Fax: (050 51) 98 69-45. Bankverbindung: Volksbank Celler Land eG (BLZ 257 916 35), Kto. 100 423 900. Erscheint sechsmal jährlich; Bezug kostenlos (Spende erbeten). Druck: Missionshandlung Hermannsburg. Beilage (gelegentlich): Zeugnis unter den Juden. 92. Jahrgang. **ISSN 1437-1146.**

Liebe Leserinnen und Leser!

In Deutschland soll ein drittes missionarisches Projekt der LKM entstehen. Neben Gifhorn und Berlin-Marzahn wird nun Cottbus aktuell, genauer der Stadtteil Döbbrick. Sie werden künftig gewiss noch öfter darüber lesen können. Geplant ist, dass Pfarrvikar Holger Thomas, der vor einiger Zeit sein Zweites Theologisches Examen bestanden hat, ab April 2001 in dieser Lausitzer Großstadt als Missionar der LKM arbeitet.

Ich selbst hatte kürzlich auf einem Missionsfest die Gelegenheit zu erleben, wie er das neue Projekt vorstellte. Seine Dias gaben mir ein anschauliches Bild von dem Umfeld, das zu seinem künftigen Aufgabenbereich gehören wird. Sein Vortrag war so interessant und unterhaltsam, dass man gar nicht merkte, wie die Zeit verging. Mich beeindruckte die Herausforderung, die die Situation in Döbbrick an uns als lutherische Christen stellt. Sicherlich bin ich nicht die Einzige, die den Wunsch hat, selbst etwas für den Aufbau des Projektes zu tun. Vielleicht lassen auch Sie sich von diesem Gedanken anstecken. Viele Menschen gerade in den neuen Bundesländern wissen nichts vom christlichen Glauben und meiden die Kirchen. Auch vor der schönen Lausitz hat die Entkirchlichung damals im Sozialismus nicht Halt gemacht. Genau das macht Mission im eigenen Lande so notwendig, und deshalb ist auch unsere Unterstützung für die neue Arbeit in Cottbus-Döbbrick gefragt.



Gabriele Dittmer.

Ich hoffe, ich habe Sie jetzt genügend neugierig gemacht, denn selbstverständlich hat diese Ausgabe des Missionsblattes den ersten ausführlichen Bericht über Döbbrick. Auch auf einen anderen Artikel möchte ich noch hinweisen. Geschrieben hat ihn der Diakon Sebastian Hänel aus Weigersdorf, einem Ort, der ebenfalls in der Lausitz liegt. Er zeigt, wie die dortige SELK-Gemeinde missionarisch aktiv geworden ist.

So! Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Herzlich!

Ihre

Gabriele Dittmer
Gabriele Dittmer

Markus Müller

Auf der Suche nach dem Paradies

Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Lukas 23, 42

Stellen Sie sich doch mal folgende Szene vor. Da geht ein Mensch durch eine Fußgängerzone einer deutschen Großstadt. Er ist auf der Suche. Hier und da spricht er Passanten an: „Entschuldigen Sie bitte. Ich suche das Paradies. Kennen Sie das Paradies? Wie komme ich dorthin?“

Meinen Sie, die Frage sei zu verrückt? Mich interessieren die Reaktionen und die Antworten der angesprochenen Menschen. Gäbe es da nur Achselzucken oder ein müdes Lächeln? Würden sich die Leute auf den „Arm genommen“ fühlen? Würden sie vielleicht anfangen, von dem zu erzählen, was sie für das Paradies halten? Was würden wir antworten?

Letztens sah ich eine Werbung für ein „Getränkeparadies“. Es gibt noch mehr solcher Paradiese: Wohnparadiese, Badeparadiese, Urlaubsparadiese. Wohin würde wohl jener Mensch geschickt werden?

Bei der Suche nach so manchem Paradies können wir in Sackgassen geraten. Einige versperren sich uns einfach: Durchfahrt verboten! Und wenn ich es geschafft habe, doch endlich anzukommen, halten diese Paradiese oft nicht, was der Name verspricht.

Für Christen ist es wunderschön zu wissen: Das Paradies gibt es! Vielleicht erinnern sich manche Passanten auf der Straße an dasjenige, das Gott geschaffen hat und in dem

Adam und Eva lebten. „Aber das ist doch alles Unsinn“, denken viele.

Bei der Suche nach diesem Paradies geraten wir an Grenzen: Durchfahrt verboten! Alle Versuche, es selbst zu verwirklichen, sind immer wieder in einer Sackgasse stecken geblieben. Als Christen wissen wir, dass uns wegen der Sünde der Zugang versperrt ist: Durchfahrt verboten! Erst Christus hat uns das Paradies neu erschlossen. So wie den Verbrecher am Kreuz nimmt er alle, die an ihn glauben, mit in sein Paradies. Da dürfen wir mit ihm leben – ohne Angst und Sorgen, ohne Krankheit und Leid. Dass diese Hoffnung Wirklichkeit wird, dafür sorgt er allein. Wie schön, dass die Verantwortung nicht bei mir liegt!

Aber etwas anderes kann ich tun. Dem suchenden Menschen kann ich erzählen, wie er zum Paradies gelangt. Das kostet Mut, denn ich muss dann von meinem Glauben reden. Ich muss dem anderen offenbaren, was ich eigentlich denke und was mir in meinem Leben wichtig ist. Und ich muss die Angst überwinden, vielleicht nicht die richtigen Worte zu finden oder von ihm nicht ernst genommen zu werden.

Es ist schön, dass uns Gottes Geist in solchen Situationen nicht allein lässt. Und noch schöner ist es, wenn Suchende durch unseren Hinweis zu Christus kommen. Dann haben sie den Zugang zum Paradies gefunden.



Holger Thomas

Projekt Cottbus-Döbbrick

Mission im Erschließungsgebiet einer Großstadt

Die Aufgaben unserer Lutherischen Kirchenmission in Deutschland zeichnen sich durch Vielfalt aus. Das erste Projekt der LKM begann in Gifhorn als Arbeit unter Spätaussiedlern. Das zweite in Berlin-Marzahn beginnt in einer großen DDR-Plattenbau-Siedlung. Das dritte Projekt in Cottbus-Döbbrick soll in einem Bebauungsgebiet der zweitgrößten Stadt Brandenburgs beginnen. Der Pfarrbezirk Cottbus vermietet der Mission ein Grundstück mit Gebäuden. Hier soll eine neue Gemeinde gegründet werden.

Eindrücke

Wir fahren nach Cottbus und schauen uns das Grundstück an. Haus und Kirchgebäude müssen saniert werden. Schuttcontainer stehen da. Am Fundament des Hauses wird schon kräftig gearbeitet. Am Rande des Grund-

stückes steht der Glockenturm. Ich öffne die Tür des Holzturmes und schaue mich um.

Da hängt sie, die Glocke. „Gestiftet von Wilhelm I.“ steht drauf und noch eine sorbische Inschrift. Der Klöppel liegt unten im Staub. Irgendwann einmal hat das brüchige Leder nachgegeben. Ich klopfe mit den Fingerknöcheln an das kalte Metall. Der schwache, aber tiefe Ton lässt erahnen, wie sie früher einmal geklungen hat. Wenn die Kirche saniert ist und zu Gottesdiensten, zu Gemeinschaft und Gebet ihre Türen öffnet, wenn in freundlichen Räumen eine einladende Atmosphäre für Begegnungen geschaffen ist, dann soll auch wieder der Klöppel angebracht werden und der Glocke ihren majestätischen Klang zurückgeben. Die Glocke ist groß. Sie wird gut zu hören sein im Stadtteil Cottbus-Döbbrick.



Plattenbauten in
Cottbus-Schmell-
witz.
Foto: Thomas

Offene Türen

Döbbrick wurde 1989 in Cottbus eingemeindet und von den Stadtplanern als Bebauungsgebiet ausgewiesen. Ab Mitte der neunziger Jahre baute man und baut noch heute. Wer kann, der schafft sich sein Eigenheim, wer nicht kann, der zieht in eine schöne neue Mietwohnung. Altes und Neues vermischt sich in Döbbrick. Da die neuen Einwohner noch nicht in ihrem nachbarschaftlichen Umfeld festgelegt sind, sehe ich gute Chancen, Kontakte zu knüpfen. So wurden wir zum Beispiel bei unserem ersten Besuch in Döbbrick schon von einer Familie in ihrer Wohnung eingeladen – offene Türen.

Nur drei Autominuten entfernt, bietet sich ein völlig anderes Bild: DDR-Plattenbauten im Stadtteil Cottbus-Schmellwitz. Hier wird saniert und neu gebaut. Wir fahren weiter und sammeln Eindrücke. Fußball scheint hier groß geschrieben zu werden, seit Energie Cottbus in der Ersten Bundesliga spielt. Das Gelände der Bundesgartenschau, Sprember-

ger Turm, Branitzer Park, Altstadt, Universität, Jugendstil-Theater und das große Klinikum sind weitere Highlights von Cottbus.

Attraktionen und Probleme

Wer Cottbus besucht, wird bald merken, dass es hier zwei Attraktionen gibt: den nahe gelegenen Spreewald und die Gurken. In Schaufenstern sieht man Spreewald-Ausflugsangebote, Spreewald-Souvenirs und Spreewald-Bildbände. An Ständen und in Regalen begegnen einem dauernd diese länglichen grünen Dinger: Spreewald-Gurken, Saure Gurken, Senfgurken, Knoblauchgurken, Gurkenwasser, Gurkentopf, Gurkenhappen, Gurkenhäppchen, Gurkenscheiben ...

In der Stadtverwaltung erfährt man dann die andere Seite von Cottbus. Wir unterhalten uns mit zwei Angestellten über die Probleme der Stadt. Etwa 18 Prozent der Bevölkerung sind arbeitslos. Der Arbeitslosigkeit folgen oft Ehe- und Suchtprobleme. Viele, vor allem auch junge Menschen ziehen in die alten



Eines der Neubaugebiete in Döbbrick.
Foto: Thomas

Bundesländer, weil sie keine Arbeit finden. Die Belebung der Wirtschaft durch Beziehungen zum benachbarten Polen läuft erst ganz langsam an.

Spannung

Das also ist sie, die Stadt, in der wir die nächsten Jahre wohnen und arbeiten werden. Wir sind gespannt darauf. Klar, Gedanken und Überlegungen über die zukünftige Arbeit machen wir uns schon jetzt. Könnte man zum Beispiel diakonisch mit dem Naëmi-Wilke-Stift im dreißig Kilometer entfernten Guben zusammenarbeiten? Wie kann man jungen Leuten aus unseren Gemeinden Mut machen, zum Beispiel an der Cottbusser Universität zu studieren und bei dem Projekt mitzuarbeiten? Wie kann man bei dem geringen sozialen Angebot für Kinder, Jugend, Familien und Senioren in Döbbrick einen Beitrag leisten? Gibt es Möglichkeiten in unserer Kirche, über Kontakte in den Gemeinden Arbeit zu vermitteln? Auf einiges kann man jetzt schon hinarbeiten. Vieles wird sich erst an

Ort und Stelle zeigen, ob es machbar ist oder nur eine Idee bleibt.

Paradies(e)

Auf der Fahrt durch die Plattenbauten von Schmallwitz fällt mir ein Schild auf (*auf der Titelseite dieser Ausgabe zu sehen*): „Getränke-Paradies – Radeberger 19,99 ...“. Dieses Schild ist so etwas wie ein Symbol dafür, was diese Arbeit in Cottbus soll, ja worum es bei Mission überhaupt geht: Es geht um das Paradies. Es geht darum, dass Menschen erkennen, dass alle Paradiese dieser Erde nicht das Paradies sind und nicht das Paradies ersetzen können, nämlich die Gemeinschaft mit Gott, die uns in Jesus Christus eröffnet ist. Dieses Paradies kostet keine DM 19,99, sondern wird uns geschenkt, und es macht auch nicht süchtig. Gott überwindet Menschen zum Glauben und nimmt uns dazu in seinen Dienst hinein. Das ist eine schöne Aufgabe, sei es nun in Cottbus-Döbbrick oder dort, wo wir in unseren Gemeinden zu Hause sind.



Kirche mit Pfarrhaus der Gemeinde Döbbrick.
Foto: Thomas

Gerhard Heidenreich

Cottbus-Döbbrick – warum dort?

Angefangen hatte es im März 1999 mit der Bitte der Synode des Kirchenbezirks Lausitz der SELK, die Missionsleitung möge überlegen, ob nicht eines der weiteren missionarischen Projekte der LKM in Deutschland in Döbbrick sein könnte. Warum dort? Es gibt dort eine kleine Gemeinde der SELK (früher der Altlutherischen Kirche) von etwa 30 Gliedern und ein Grundstück mit einem kleinen Kirchgebäude und einem Pfarrhaus. Aber entscheidend: Der Cottbusser Vorort Döbbrick wächst. Viele neue Wohnungen und Einfamilienhäuser sind dort entstanden und werden noch entstehen. Ganz in der Nähe liegt der Stadtteil Schmellwitz mit mehr als 20 000 Einwohnern. Für den Raum Cottbus gilt das Gleiche wie für andere Regionen in den neuen Bundesländern: Nur eine kleine Minderheit der Bevölkerung gehört noch einer christlichen Kirche an.

Es folgte ein erstes Gespräch zwischen dem Pfarrer der Kreuzgemeinde Cottbus, dem Superintendenten des Kirchenbezirks Lausitz und dem Missionsdirektor. An einem zweiten Treffen im September 1999 nahm ein weiteres Glied der Missionsleitung teil. Es ging da bereits um die Klärung vieler Einzelfragen. Denn inzwischen hatte die ganze Sache eine neue Dimension bekommen. Vikar Holger Thomas hatte zu verstehen gegeben, dass er und seine Frau Sylvia sich gut vorstellen könnten, sich in eine missionarische Arbeit der LKM in Deutschland entsenden zu lassen. Auch in eine Großstadt in Ostdeutsch-



land? Sie meinten nein, wohl aber nach Döbbrick.

Anfang Januar dieses Jahres fuhr die Missionsleitung dorthin zu Gesprächen und Besichtigungen vor Ort. In ihrer darauf folgenden Sitzung sollte die Entscheidung fallen, ob dieses Projekt dem Missionskollegium zur Annahme empfohlen werden sollte. Die Empfehlung wurde beschlossen. Drei Faktoren waren ausschlaggebend: die missionarischen Möglichkeiten im Raum Cottbus, die Begeisterung eines jungen Vikars für missionarische Arbeit gerade an diesem Ort und die Bereitschaft des Pfarrbezirks Cottbus und des Kirchenbezirks Lausitz, diese Arbeit mitzutragen. Es ist die Gemeinde Döbbrick, die inzwischen begonnen hat, das baufällige und unbewohnbar gewordene Pfarrhaus in Döbbrick von Grund auf zu sanieren. Die LKM wird es für die künftige Missionarsfamilie dann anmieten.

Die endgültige Entscheidung für einen Beginn in Cottbus-Döbbrick traf das Missionskollegium auf seiner Jahresversammlung im März 2000. Mit der Kirchenleitung der SELK wurde vereinbart, dass die Entsendung von Holger Thomas in diese neue Arbeit zum 1. April 2001 erfolgt.

Sebastian Hänel

EinLaden

Eine Reihe Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche führen gezielte missionarische Aktionen oder Projekte durch. Ein besonders interessantes ist „EinLaden“ in Weigersdorf. Wir hoffen, dass dieser Bericht anregt und ermutigt zum missionarischen Handeln im eigenen Umfeld und dem Freundeskreis, der dieses Projekt trägt, weitere Freunde zuführt. Die Redaktion.

EinLaden ist eine offene, soziale und missionarische Kinder- und Jugendarbeit. Sie entstand 1994 als Arbeitszweig der Trinitatisgemeinde der SELK in Weigersdorf und wurde im Juni 2000 als Verein gegründet. Hier arbeite ich hauptamtlich als Diakon.

Öffnen und bereichern

Unser Anliegen ist es, Kontakte zwischen Christen und Nichtchristen zu knüpfen. Der Weg, den wir dabei beschreiten, geht von der bewussten Öffnung von Gemeindeangeboten wie Kinderchor, Jungschar und Kinderrüstzeiten für alle Kinder über die Frauen- und Familienarbeit, Mutter-Kind-Kreis und Frauenfrühstück bis hin zu offenen Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche. Zum Letztgenannten gehört zum Beispiel die Mitmachwerkstatt „Fahrradscheune“, in der wir Raum, Zeit, Werkzeuge und Hilfe zum Reparieren und Aufbauen von Fahrrädern geben. Dazu gehören auch Gitarrenunterricht für derzeit 15 Kinder, eine Band sowie die Spiele in den Winter- und Herbstferien. Alle diese Angebote werden von Christen wie Nicht-



Die Fahrradscheune in Weigersdorf.

christen wahrgenommen und helfen so, sich füreinander zu öffnen.

Gott, Gebet und Geld

Das sind die Grundlagen unserer Arbeit: *Gott* hat uns den Missionsauftrag und Ideen und Kraft für seine Umsetzung gegeben. *Gebet* brauchen wir, damit Gott der Arbeit Segen, Wachstum und positive Ergebnisse schenkt. *Geld* – ohne das geht's nun mal leider nicht. Das fängt bei einer Packung Buntstifte an und hört beim monatlichen Gehalt für den hauptamtlichen Diakon auf.

Da aus der Gemeinde Weigersdorf und der Gesamtkirche keine Haushaltsmittel zur Verfügung stehen, wird seit 1994 am Aufbau eines Freundeskreises aus Spendern und Betern gearbeitet. Inzwischen bringt er etwa die Hälfte der benötigten Gelder auf. Wenn auch Sie uns unterstützen wollen, dann beten Sie doch dafür, dass Gott unserer Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen seinen Segen schenken möge und wir viele erreichen. Und wenn Sie uns finanziell helfen können, dann freut sich darüber der SMKJA Weigersdorf (Niederschlesische Sparkasse, BLZ 850 501 00, Konto 63 001 195).

Gerhard Heidenreich

Kirche für Nichtchristen

Einweihung in Berlin-Marzahn

In einem festlichen Gottesdienst wurde am Sonntag, dem 22. Oktober 2000, nachmittags um 15.00 Uhr die neue Kirche in der früheren Kindertagesstätte in der Schwarzbürger Straße in Berlin-Marzahn eingeweiht. Im Januar dieses Jahres hatte die LKM hier Räume in zwei Etagen angemietet. Es folgten monatelange Umbauarbeiten.

Viele Festgäste

Schätzungsweise 300 Gäste waren gekommen: aus Marzahn, aus anderen Stadtteilen von Berlin, aus dem Umland und aus anderen Teilen Deutschlands. Auch von den mehr als 80 freiwilligen Helfern, die beim Umbau mitgewirkt hatten, waren etliche anwesend.

Architekt Tiemann, der die Bauarbeiten überwacht hatte, übergab draußen vor dem Gebäude Bischof Dr. Roth den Schlüssel zu den neuen Räumlichkeiten. Dieser reichte ihn weiter an Vikar Hartwig Neigenfind, der die Tür aufschloss.

Etwa hundert Festgäste fanden in dem neuen, hellen und freundlichen Gottesdienstraum Platz. Die anderen folgten dem weiteren Verlauf des Gottesdienstes in den beiden großen Zelten im Garten. Natürlich gab es für sie Video- und Tonübertragung. Manche zogen es vor, draußen vor den geöffneten Fenstern des Kirchraumes zu stehen. Das sonnige, warme Herbstwetter machte es möglich.



Schlüsselübergabe durch Bischof Dr. Roth (links) an Vikar Neigenfind.

Fröhlicher Gottesdienst

Bischof Dr. Roth vollzog die Weihehandlung. Vikar Neigenfind hielt die Festpredigt und wandte das Sonntagsevangelium von Zachäus in lebendiger Weise und zeitgemäßer Sprache auf die heutige Situation an. Eine Bläsergruppe aus den Berliner SELK-Gemeinden begleitete den Gemeindegesang, und zwei Jugendchöre boten wundervolle, manchmal mitreißende Kirchenmusik. Ein fröhlicher Gottesdienst, wie auch die Lokalpresse am Tag darauf feststellte.

Kirche für Nichtchristen will die Missionsgemeinde in Marzahn mit ihren neuen Räumlichkeiten sein. So hatte es Hartwig Neigenfind in einem Interview in einer Berliner Zeitung formuliert. Gemeint ist: „Wir wollen uns um diejenigen Menschen kümmern, die bislang niemals in die Kirche gehen, die mit Gott nichts anzufangen wissen.“ Nichtchristen gibt es sehr viele in der unmittelbaren Nachbarschaft der neuen Kirche.



Nicht alle Festgäste finden im neuen Kirchoraum einen Sitzplatz.

Prominenter Nichtchrist

Ein prominenter Nichtchrist war zur Einweihung geladen und gekommen: Dr. Gregor Gysi, Bundestagsabgeordneter für Marzahn und Fraktionsvorsitzender der PDS, der Nachfolgepartei der SED in der DDR, im Bundestag. In seinem Grußwort machte er keinen Hehl daraus, dass er nicht religiös sei. Aber er sei nicht Atheist in dem Sinne, dass er ge-



MdB Gregor Gysi (Mitte) im Gespräch mit Festgästen.

gen Religion und Kirche sei. Er verstehe sich eher als Heide, bei dem Religion noch nicht angekommen ist, und er fürchte sich vor einer gottlosen Gesellschaft. Für ihn habe die Kirche eine wichtige gesellschaftliche Bedeutung und Aufgabe in heutiger Zeit und gerade auch in Marzahn: Vermittlung von Werten angesichts eines weitgehenden Werteverlustes, Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus in der Gesellschaft und Eintreten für soziale Gerechtigkeit. Im Blick darauf sprach er den Wunsch aus, die Mission möge ihre Arbeit auch auf den benachbarten Stadtbezirk Hellersdorf ausweiten, der auch zu seinem Wahlbezirk gehört.

Bischof Dr. Roth machte in seinem anschließenden Grußwort deutlich, dass es bei lutherischer Mission neben der sozialen Verantwortung auch und gerade darum gehe, Menschen das Evangelium von der rettenden Gnade Gottes in Christus zu bezeugen. Er überbrachte die Grüße, den Dank und die Segenswünsche der Gesamtkirche.

Konkrete Schritte

Kirche für Nichtchristen in Marzahn sein – dieses Vorhaben der Mitarbeiter der lutherischen Missionsgemeinde hat bereits konkrete Formen angenommen. Es gibt sieben Taufbewerber, die unterrichtet werden. Eine regelmäßige Kinderarbeit hat begonnen. Es gibt Kontakte zu Jugendlichen in der Umgebung, die ausgebaut werden sollen. Die Missionsgemeinde wendet sich regelmäßig mit einem Nachbarschaftsbrief an die Bewohner der Hochhäuser in der Nähe. Und es wird schon seit Monaten an jedem Sonntag Gottesdienst gefeiert.

Ordinationen und Aussendung

Im Oktober beziehungsweise November 2000 wurden vier Vikare, die sich der LKM für den missionarischen Dienst in Südafrika, Botswana und Deutschland zur Verfügung gestellt haben, zum heiligen Predigtamt ordiniert. Im Dezember 2000 wird einer von ihnen mit seiner Familie nach Südafrika ausgesandt. Das Missionsblatt nimmt dies zum Anlass, diese jungen Menschen der LKM mit ihren Ehepartnern und Kindern den Lesern vorzustellen.

Hartwig und Almut Neigenfind

Am 19. November 2000 wurde Hartwig Neigenfind (31) in der Kirche der Lutherischen Missionsgemeinde in Berlin-Marzahn zum heiligen Predigtamt ordiniert. Bereits seit



Familie
Neigenfind.

November 1999 wirkt er als Vikar in diesem missionarischen Projekt der LKM.

In Sangerhausen, Thüringen, wurde er geboren und in Schwerin, wo sein Vater Pastor ist, wuchs er auf. Zunächst erlernte er den Beruf eines Wirtschaftskaufmanns. Das Abitur holte er später in Abendkursen nach. Das Erste Theologische Examen legte er 1997 in Oberursel ab. In Berlin-Wilmersdorf war er im Lehrvikariat. Das Zweite Theologische Examen bestand er 1999.

Almut Neigenfind, geb. Andres, wurde in Cuxhaven geboren. Die Familie zog später nach Bad Homburg. Ihr erlernter Beruf ist Erzieherin. Ehepaar Neigenfind hat vier Kinder: Patricia (6), Gerhard (4), Thadeus (2) und Annemarie (1). Seit Anfang Juli 2000 wohnt die Familie in Berlin-Marzahn.

Holger und Sylvia Thomas

Am 1. April 2001 soll das missionarische Projekt der LKM in Cottbus-Döbbrick beginnen. In diese neue Arbeit wollen sich Holger und Sylvia Thomas entsenden lassen. Am 18. November 2000 wurde Holger Thomas (28) zusammen mit drei weiteren Vikaren der SELK in der Großen Kreuzkirche in Hermannsburg ordiniert. Zurzeit wohnt das Ehepaar mit seinen Kindern Ruth-Maria (6), Anna-Martha (4) und Elisabeth (1) in Groß Oesingen. Holger Thomas war in dieser Gemeinde im Lehrvikariat und wird in ihr noch bis Ende März 2001 als Pfarrvikar tätig sein.



Familie Thomas.

Aufgewachsen ist er im damaligen Ostberlin. Er war Glied der Gemeinde Berlin-Mitte der SELK. Das Theologiestudium führte ihn nach Oberursel, Berlin, Halle und Leipzig. Im September dieses Jahres legte er das Zweite Theologische Examen in Oberursel ab. Während seines Zivildienstes 1991 im Naëmi-Wilke-Stift Guben heiratete er Sylvia, geb. Andres.

Sylvia Thomas ist Krankenschwester. Sie stammt aus Reichwalde in der Lausitz und gehörte zur Johannesgemeinde der SELK in Klitten. Nach der politischen Wende 1989 holte sie das Abitur nach und studierte gemeinsam mit ihrem Mann zwei Jahre Theologie in Berlin und Oberursel.

Sein künftiges Arbeitsfeld beschreibt Holger Thomas in dieser Ausgabe auf Seite 6 bis 8.

Christoph und Sigrid Weber

Im September 2000 hat Christoph Weber (29) das Zweite Theologische Examen in Südafrika abgelegt. Am 18. Oktober 2000 ist die Familie von Kanye (Botswana), wo Christoph Weber Vikar war, nach Serowe im Nordosten Botswanas umgezogen. Am 5. November 2000 ist er dort ordiniert worden.

Christoph Weber ist Südafrikaner, Sohn von Missionar Dr. Wilhelm Weber und seiner Frau Karin. Er wuchs in Enhlanhleri (KwaZulu/Natal) auf, wo sein Vater Lehrer am theologischen Seminar der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika ist. Den ersten Teil seiner theologischen Ausbildung schloss er 1992 in Pretoria ab. Die Fortsetzung des Studiums erfolgte in Deutschland. In Oberursel legte er 1998 das Erste Theologische Examen ab.

Sigrid Weber, geb. Köhne, ist ebenfalls südafrikanische Staatsbürgerin. Sie wuchs in der Freien Evangelisch-Lutherischen Synode



Familie Christoph Weber vor der Aussendung nach Botswana 1999.

in Südafrika auf, in der ihr Vater als Pastor tätig ist. Sie ist von Beruf Grundschullehrerin. Das Ehepaar hat zwei Kinder: Cornelia (2) und David (1).

Die Aufgabe in Serowe ist zum einen der Dienst an der dortigen Gemeinde der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika. Zum anderen lautet der Auftrag, eine neue missionarische Arbeit im Umfeld dieser Stadt zu beginnen.

Peter und Simone Weber

Am 12. Dezember 2000 soll in der St. Johannesgemeinde Oberursel die Aussendung von Peter und Simone Weber nach Südafrika stattfinden. Wenige Tage später wird das Ehepaar mit seinem kleinen Sohn die Reise antreten. Die Familie wird auf Wunsch der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika auf der Missionsstation Umhlangeni (bei Port Shepstone südlich von Durban) wohnen. Von dort aus soll Peter Weber unter Zulus und Pondos missionarisch arbeiten.



Familie Peter Weber.

Am 29. Oktober 2000 wurde Peter Weber (30) zum heiligen Predigtamt in der Gemeinde Rothenberg (Odenwald) ordiniert, wo er zwei Jahre lang im Lehrvikariat war. Er ist Südafrikaner. Er wuchs wie sein Bruder Christoph in Enhlanhleri (KwaZulu/Natal) auf. Von 1989 bis 1991 studierte er an der Universität Pretoria vor allem alte Sprachen. Dann setzte er die theologische Ausbildung in Oberursel und Erlangen fort. 1998 legte er das Erste Theologische Examen in Oberursel ab und im September 2000 das Zweite Examen.

Simone Weber, geb. Tepper, wuchs in Oberursel auf, wo ihr Vater als Pfarrer wirkt. Sie ist von Beruf Lehrerin. Im August 2000 wurde das erste Kind des Ehepaares, Luca, geboren.

In Südafrika wird die Aufgabe von Peter und Simone Weber zunächst sein, sich wieder beziehungsweise ganz neu in die südafrikanische Situation einzugewöhnen und die Zulu-Sprache zu erlernen.

Herzliche Einladung

zum Treffen 2000

der Kontaktpersonen der LKM

in den Gemeinden des Kirchenbezirks
Niedersachsen-West der SELK
mit dem Missionsdirektor
am Samstag, dem 25. November 2000,
in Tarmstedt in der Salemsgemeinde
von 14.00 bis 17.00 Uhr.

Nicht nur Kontaktpersonen,
sondern jeder, der mehr über die Arbeit
der LKM erfahren möchte,
ist willkommen.

Abgebrannt

Missionar Christoph Weber befand sich mit seiner Familie in Südafrika aus Anlass seines Zweiten Theologischen Examens, als am 25. September beide grasgedeckten Häuschen, in denen die Familie auf der Missionsstation in Kanye, Botswana, wohnte, abbrannten. Christoph Weber schrieb dazu am 9. Oktober:

„Das Feuer fing nachmittags an, als zwei Kinder Gras ansteckten. Der starke Wind hat das Feuer schnell außer Kontrolle geraten lassen und es schließlich auch auf das Grasdach unserer beiden Häuschen geweht. Pastor Modise Maragelo und viele andere hatten versucht, das Feuer, als es noch auf dem Feld war, zu löschen. Aber dann fingen sie an, zunächst unser „Schlafhaus“ auszuräumen. Das andere Gebäude brannte schon, aber

noch langsam. Die Tür war verschlossen. Da brachen sie sie auf. Pastor Modise stieg durch das Loch in der Tür ein und rettete noch ein paar Möbelstücke, auch die Andachtsbücher und die große Schäfer-Bibel.

Es ist schon seltsam, wie wenig von einem Haus übrig bleibt. Das Glas in den Fensterscheiben oder auch in der Waschmaschinentür war einfach zerschmolzen und hatte sich aufgerollt wie Gummi. Ganze Bücherkisten, die gestapelt aufeinander standen, weil mein Arbeitszimmer zu klein war, sind bis auf die letzte Seite verbrannt.

Es hat uns sehr bewegt, dass bei unserer Rückkehr etliche Gemeindeglieder auf uns warteten. Sie empfingen uns so herzlich. Nachdem wir eine halbe Stunde die Reste angeguckt hatten, gingen wir gemeinsam in die Kirche, wo wir eine Andacht hielten. Es

Missionsveranstaltungen (Missionsfeste*) 2000/2001

12. November: Warzenbach-Treisbach-Marburg*. 19. November: Berlin-Marzahn, 15.00 Uhr (Ordination Hartwig Neigenfind). 10. Dezember: Oberursel, 14.30 Uhr (Aussendung Peter und Christoph Weber) 1. Januar 2001: Bleckmar. 6. und 7. Januar: Stuttgart. 12. Januar: Hörpel. 14. Januar: Hermannsburg (KKK). 16. bis 21. Januar: Farven. 28. Januar: Tarmstedt. 8. bis 13. Februar: Lausitz. 16. bis 18. Februar: Halle. 22. bis 26. Februar: Braunschweig. 3. bis 8. März: Elsass. 11. März: Hesel. 14. und 15. März: Missionskollegium in Bleckmar. 18. März: Köln-Bonn*. 20. bis 25. März: Berlin. 31. März: Informationstag in Bleckmar. 6. Mai: Braunschweig*. 13. Mai: Göttingen*. 20. Mai: Stelle*. 24. Mai: Gistenbeck*. 27. Mai: Tarmstedt. 17. Juni: Wiesbaden*.

Angaben ohne Gewähr.

Die jeweils aktuellen Termine finden Sie auch in
und im Internet: mission-bleckmar.de

Lutherische
Monatszeitschrift für
evangelisch-lutherische Christen
Kirche

war sehr gut so. Als ich mich bedankte, sagte ich, dass wir uns freuen, dass wir in der Gemeinde ein solches Zuhause gefunden haben, das ein Feuer nicht zerstören kann. Die Gemeindeglieder haben uns dann großzügig mit dem Nötigsten für die Küche beschenkt.“

Rückkehr und neuer Auftrag

Der Dienstvertrag von Missionar Edmund Hohls, Johannesburg, läuft Ende dieses Jahres aus. Im Laufe des Jahres 2001 werden er und seine Familie nach Deutschland zurückkehren. Die Kirchenleitung der SELK hat die Entsendung von Missionar Hohls in die Kleine Kreuzkirche Hermannsburg ausgesprochen, nachdem die Gemeinde diesem Schritt zugestimmt hatte. Das genaue Datum der Rückkehr steht noch nicht fest.

Abschied nach 35 Jahren

Am 11. Dezember 2000 werden Missionar Dr. Wilhelm Weber (67) und seine Frau Karin Enhlanhleri (KwaZulu/Natal) verlassen, wo sie von 1965 an gewohnt und gewirkt haben. Damit geht eine 35-jährige Lehrtätigkeit am Seminar der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (LCSA) zu Ende. Schon 1998 war Wilhelm Weber emeritiert worden. Die Leitung der LCSA hatte ihn aber gebeten, noch für weitere zwei Jahre dem Seminar zur Verfügung zu stehen. Ehepaar Weber nimmt seinen Wohnsitz auf der Farm von Tochter und Schwiegersohn nahe Lüneburg (KwaZulu/Natal).

In memoriam

Am 6. Oktober 2000 entschlief im Alter von 79 Jahren Frau Elisabeth Hillermann aus

Wartburg, Südafrika. In den Jahren 1958 bis 1964 war sie Mitarbeiterin am damaligen Missionshospital Botshabelo der LKM (damals Mission Evangelisch-Lutherischer Freikirchen) bei Lichtenburg, Südafrika. Ihr großes Verdienst liegt in ihrer sachkundigen Wirtschaftsleitung und Verwaltungsarbeit. Damit trug sie entscheidend zum Aufbau und Ausbau der dortigen Hospitalarbeit bei. Ihre letzten Lebensjahre verbrachte sie im Altersheim der Gemeinde Kirchdorf (Freie Evangelisch-Lutherische Synode in Südafrika) in Wartburg.

Heimataufenthalte 2001

Folgende Missionare der LKM werden im kommenden Jahr mit ihren Familien zu einem dreimonatigen Aufenthalt in Deutschland erwartet:

Daniel Schmidt aus Tutume, Botswana, von Anfang Januar bis Mitte April; **Matthias Krieser** aus Kanye, Botswana, von Anfang April bis Mitte Juli – und **Hermann Auel** aus Nova Iguaçu bei Rio de Janeiro, Brasilien, von Ende April bis Mitte Juli.

Fehlerberichtigung

Horst Biemer, Leiter des Projektes Hilfs Transporte Ukraine der LKM teilt mit: „In meinem Bericht über die humanitäre Hilfe in der Ukraine (*Missionsblatt* 5/2000) ist mir ein bedauerlicher Fehler unterlaufen. Die Kontonummer war falsch.

Die richtige Kontonummer lautet: Sparkasse Wetzlar, BLZ 51 550 035, Konto-Nr. 41 001 108.“

LKM präsent im Internet

Die Lutherische Kirchenmission ist nun auch im Internet präsent. Die Homepage ist unter mission-bleckmar.de erreichbar. Sie befindet sich noch im Aufbaustadium. Sie wird Information über die Arbeit der LKM zweisprachig in Deutsch und Englisch anbieten. Außerdem ist geplant, das Missionsblatt „Gehet hin!“ und interessante Texte zum Thema Mission auf der Internetseite der LKM zum Lesen oder Herunterladen zur Verfügung zu stellen.

LKM präsent in Gemeindebriefen

Als Werk der SELK, das ganz und gar auf freiwillige Spenden angewiesen ist, muss die LKM ihre Arbeit im Bewusstsein der Gemeinden und ihrer Glieder wach halten. Zu diesem Zweck werden in Kürze allen Pfarrämtern der SELK regelmäßig kurze Berichte und Informationen aus der Arbeit der LKM angeboten werden, die in Gemeindebriefe übernommen werden können.

Neue Adressen

Missionar i. R. Heinrich und Margret Dammann, Hinter den Höfen 22, 27386 Kirchwal-sede, Telefon: (0 42 69) 10 43 48.

Reverend Christoph und Sigrid Weber, P. O. Box 17 63, Serowe, Republik Botswana, Telefon: (0 02 67) 43 07 52 und (0 02 67) 71 73 34 33 (Handy), E-Mail: csweber@botsnet.bw

Reverend Dr. Wilhelm und Karin Weber, c/o W. R. Beneke, P. O. Box 39, Paulpieters-burg 3180, Südafrika.

Festgottesdienst

**am Sonntag, dem 10. Dezember 2000,
um 14.30 Uhr
in der St. Johannes-Kirche Oberursel,
Altkönigstraße 154**

aus Anlass der Aussendung von

**Missionar Peter
und Simone Weber**

nach Südafrika in den Dienst
der Lutherischen Kirchenmission

Treffen der Themba-Freunde in Norddeutschland

**am 9. Dezember 2000
im Missionshaus in Bleckmar**

Beginn: 9.30 Uhr – Ende: 12.30 Uhr
danach Mittagessen

Im Mittelpunkt stehen Berichte über die Arbeit des Themba Diakonischen Werkes in Dirkiesdorp, Südafrika, und Fragen, Gedanken- und Erfahrungsaustausch über Möglichkeiten, diese in Deutschland zu fördern.

Jeder ist herzlich willkommen.

Anmeldung bitte
bis zum 5. Dezember 2000 bei
Herrn Gnauk, Verwaltungsleiter der LKM,
unter Telefon: (0 50 51) 98 69 11,
Telefax: (0 50 51) 98 69 45 oder
E-Mail: lkm.administration@selk.de